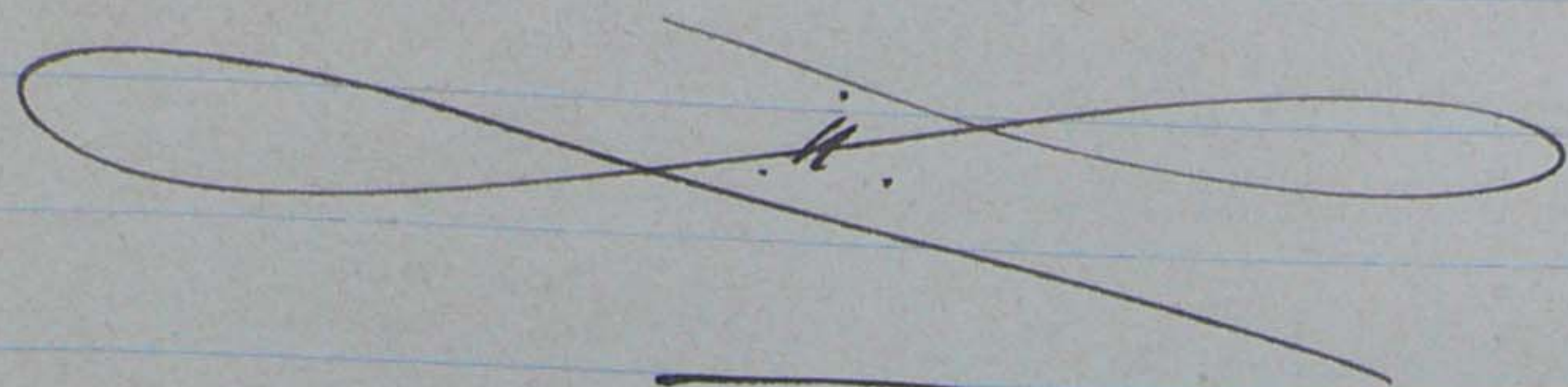


des Kosmos und des Menschen ist dasjenige von Golgotha. —



IV

Am den Ausgangspunkt unserer heutigen Betrachtung müssen wir ein wichtiges geheimwissenschaftliches Wort stellen. In der christlichen Geheimwissenschaft nennt man den Mond den Kosmos der Weisheit, die Erde den Kosmos der Liebe. Unter "Mond" ist die Mondphase der Erde zu verstehen. Die Bezeichnung des Mondes als "Kosmos der Weisheit" hat darin ihre Begründung, daß Alles, was damals ausgebildet worden ist, von Weisheit durchdrungen wurde. Die Ablösung der Mondphase durch die Erdphase bedeutet die Ablösung des Kosmos der Weisheit durch den Kosmos der Liebe.

Als die Erde aus dem Dämmerdunkel wieder hervortrat, gingen die Keime die auf dem Monde gezüchtet worden waren, auf; darunter auch die Keime des physischen, des Äther- und Aetherleibes des Menschen. In diese drei Leiber und ihre gegenseitigen Beziehungen ist auf dem Monde Weisheit hineingelegt worden. Daher findet sich im Bau dieser drei Leiber die Weisheit. Die größte Weisheit liegt im Bau des physischen Leibes; weniger im Bau des Ätherleibes und noch weniger in dem des Aetherleibes. Wer nicht nur mit dem

Verstande, sondern mit sinnender Seele die Leiblichkeit des Menschen betrachtet, der wird diese Weisheit in jedem Organ, in jedem Gliede des Körpers entdecken.

Betrachtet man z. B. den menschlichen Oberschenkelknochen, findet man darin ein wahres Netz von Kreuz- und Querbalken, scheinbar regellos verlaufend. Aber kein Ingenieur wäre heute im Stande, diese zwei Säulen herzapfellen, die mit dem kleinsten Ausmaße von Kraft und Stoff den menschlichen Oberkörper tragen. Solange noch die göttlichen Geister am Menschen aufbauten, wurde nur Weisheit hineingelegt. Man sieht in der Regel den physischen Leib als den niedrigsten Theil des Menschen an — aber mit Unrecht. Denn gerade in seinem physischen Leibe tritt die größte Weisheit zu Tage. Nur durch diese Weisheit ist es möglich, daß der physische Körper die Attacken welche der Affekt-leib stets auf ihn unternimmt, aushält, ohne vor der Zeit zusammenzubrechen. Die Leidenschaften, die sich im physischen Leibe betheiligen, das Trinken ^{alkohol} von Kaffee, Thee etc., alles dies sind Attacken des Affektleibes auf den physischen Leib — besonders auf das Herz. Daher mußte auch dieses so weise ausgebaut sein, daß die Angriffe auch Jahrzehnte lang es nicht zerstören. Natürlich mußte durch mannichfaltige Umgestaltung erst die passende Form des Herzens herausgefunden werden.

Nur weil Weisheit dem Bau der Welt zu Grunde liegt, kann sie darin von unserem Verstande gesucht und gefunden werden. Aber die Weisheit

ist nicht plötzlich in die Welt gekommen: das Hineingießen ist nur langsam und allmählich erfolgt, und eben so langsam und allmählich wird das Durchdringen der Erde von der Liebe stattfinden.

Dieses Durchdringen mit Liebe ist der Zweck der Erd-Entwicklung. Die Liebe hat auf der Erde im kleinsten Ausmaasse begonnen; sie verbreitet sich aber immer mehr; und am Ende der Erdphase wird Alles ebenso von Liebe durchtränkt sein, wie es am Ende des Mondzustandes von Weisheit durchtränkt war.

Als der Mond aus der Erde hervortrat, war die Kraft der Liebe erst im Keime vorhanden.

Es liebten sich zunächst nur die Blutsverwandten unter einander. Dies hat eine lange Zeit gedauert: allmählich erweiterte sich der Wirkungskreis der Liebe. Zum Empfinden und Bethätigen der Liebe ist eine gewisse Selbstständigkeit des Wesen notwendig.

In der menschlichen Entwicklung waren von vornherein zwei Kräfte thätig gewesen: eine zusammenführende und eine trennende Kraft (Sonnenkraft und Mondkraft). Unter der Einwirkung dieser Kräfte wurde der Mensch so weit ausgebildet, daß sich seine drei Leiber mit dem Ich-Träger, dem Geißelkopf, dem Lebensgeist und dem Geistmenschen entgegen neigten. Eine endgiltige Vereinigung hätte aber noch nicht stattfinden können, ohne das Hinzukommen einer neuen kosmischen Kraft.

Diese Kraft, welche nach der Abtrennung des Mondes ganz besonders starken Einfluß ausübte,

kam von einem anderen Planeten, der in ein merkwürdiges Verhältnis zur Erde trat. Dieser Planet, Mars, ♂, machte eine Art "Durchgang" durch die Erdmasse, als die Erde ihre Entwicklung begann. Ein Metall hatte bis dahin auf der Erde gefehlt - das Eisen. Durch sein Aufheben auf der Erde wurde ihr Entwicklungsgang wie mit einem Schlage geändert. Der Planet Mars ist es, welcher der Erde das Eisen gebracht hat.

Durchgang
des Mars.

Von da ab war die Möglichkeit geboten, daß der Mensch sich ein warmes, eisenhaltiges Blut bilden konnte. Auf der Astralleib erhielt durch den Mars ein neues Glied: die Empfindungsseele, die mutthartige Seele. Mit Eintritt des Mars entwickelte sich in der Seele das Aggressive. Man hatte jetzt also beim Menschen zu unterscheiden: Phys. Leib - Ätherleib - Empfindungsseele und Astralleib. Die Wirkung der Empfindungsseele auf den physischen Leib war das Entstehen des roten Blutes. Nun konnte sich nach und nach das befruchtende "Ich" eingliedern.

"Blut ist ein ganz besonderer Saft." Der Gott Jahve spielt dabei eine besonders wichtige Rolle. Er bemächtigte sich vor allen Dingen des neugebildeten Organes, des Blutes, durchtränkte es mit seinen Kräften, verwandelte die aggressiven Eigenschaften der Muth. Seele in die Kräfte der Liebe, und machte das Blut zum physischen Träger des "Ich". Nicht jedes menschliche Individuum hatte im Anfange sein eigenes "Ich". Bei allen Blutverwandten, welche durch die

Nahelie (Familien-lie, zwischen Blutsverwandten) das gleiche Blut bewahrten, wirkte die gleiche Jahvekraft, Ichkraft, das gleiche "Ich". Also eine solche kleine Gruppe hatte ein gemeinschaftliches "Ich". Der Einzelne verhielt sich zu der ganzen Familie, wie ein Finger zum ganzen Körper. Im Anfang gab es also auch bei den Menschen "Gruppenseelen". Der Einzelne empfand sich nur als Glied des Stammes. Man empfand das gleiche "Ich" nicht nur in den gleichzeitig Lebenden, sondern auch in den verschiedenen Generationen lebte es weiter, so lange das Blut unvermischt blieb, so lange die Stammesgenossen nur unter sich heiratheten. Also man empfand das "Ich" nicht als etwas Persönliches, sondern als etwas allen Stammesgenossen Gemeinsames. Wie der Mensch sich daran erinnert, was er von seiner Geburt an erlebt hat, so erinnerten sich die Menschen der damaligen Zeit an das, was die Vorfahren derselben Blutsgemeinschaft gethan hatten - und zwar so, als ob sie dies selbst erlebt hätten.

Enkel und Urenkel fühlten in sich daselbe "Ich", wie Großvater und Urgroßvater. So wird uns das Geheimniß des hohen Alters der Patriarchen begreiflich. "Adam" z. B. war nicht die Bezeichnung für ein einzelnes Individuum, sondern für das gemeinsame Ich, das durch Generationen floss.

Es ist oben gesagt worden, daß Jahve das Blut zum physischen Träger des "Ich" machte. Er that dies, indem er die Bildung des Blutes in die Hand

nahm. Er brachte seine Kraft zum Ausdruck in der Art des Athmens. Dadurch wurde der Mensch zum Jahve-Menschen, das Jahve ihm den Athem gab. "Jahve blies dem Menschen den Athem ein". Wirklich ist es zu nehmen, daß der nun aus den Vorbedingungen ausgestattete Mensch eingebauert bekam den lebenden Odem. "Jahve blies dem Menschen den Odem ein, und er wurde eine lebende Seele" (Genes. II, 7). Dieses "Einhauchen der Seele" aber geschah nicht plötzlich, sondern ist als ein Jahrmillionen dauernder Vorgang aufzufassen. So wurde der Mensch zum Luft-Athmer.

Auf dem Monde hat etwas Anderes dem Athmungsproceß entsprochen. Während der jetzige Mensch Luft ein- und ausathmet, und dadurch eine Wärmequelle in sich selbst hat, athmeten seine aus Jhupsipheer, Aether- und Apsalleit bestehenden Vorfahren auf der Mondende Wärmestoff oder Feuer aus (siehe oben, p. 22, über Wärme oder Feuer). Feuerathmer waren die Vorgänger des Menschen auf dem Monde. Die Geheimwissenschaft nennt diese Wesen "Feuerwesen"; die Menschen dagegen "Luftwesen".

In aller Materie aber sieht die Geheimwissenschaft nur den Ausdruck des Geistes. Wir athmen nicht nur Luft ein und aus, sondern damit auch den Geist. Luft ist der Körper des Jahve, wie Fleiß derjenige des Menschen. Die Erinnerung daran wird in der germanischen Sage von "Wotan, der im Winde reitet" zum Ausdruck gebracht. Auf was auf dem Monde aus- und eingeathmet

wurde, war "Geist". Auf dem Monde waren dieselben geistigen Wesen, wie auf der Erde; dort lebten sie im Feuer; auf der Erde sind sie zu "Luftgeistern" geworden. In der kosmischen Entwicklung blieben einzelne Wesen zurück, wie einzelne Schüler in der Schule sitzen bleiben.

Diejenigen Geister, die sich die Sonne zu ihrem Wohnsitz gemacht haben, hatten sich rascher entwickelt und den Übergang von Feuer zu Luftgeistern gefunden, während eine große Schaar von Wesenheiten diesen Übergang nicht gefunden hat. Die ersten wirken nun als geistige Kräfte von außen, von der Sonne und vom Monde her auf den Menschen ein. Der Mensch nimmt sie durch den Athem in sich auf. Zwischen den Menschen und diesen hoch entwickelten Sonnengeistern stehen diejenigen geistigen Wesenheiten, die zuvor auf dem Monde auf viel weiter gekommen sind als der Mensch, aber nicht so weit wie die Sonnengeister und der Jähve-Gott. Sie waren noch nicht im Stande, den Menschen durch seinen Athem zu beeinflussen, waren aber trotzdem befehligt, auf ihn einzuwirken. Es waren die nicht fertig gewordenen Feuergeister. Ihr Element war die Wärme - und diese war beim Menschen nur im Blute vorhanden. Von dieser Wärme mußten sie leben.

Der Mensch war also im Verlaufe seiner Entwicklung hineingepellert zwischen die Luftgeister, die in seinem Athem leben (die höchsten Geister, die ihn durchgeistigen) und die Feuergeister, die die Elemente seines Blutes aufsuchten.

Sie wirken in seinem Blute als Gegner des Jahve-Gottes. Jahve suchte die Menschen in kleinen Gruppen durch Liebe zusammenzuhalten. Er wollte sie durchdringen mit dem Zusammengehörigkeitsgefühl. Wäre aber nur die Liebe vorhanden gewesen, so wären die Menschen nie selbständige Wesen geworden: gleichsam zu Liebes-Automaten hätten sie sich entwickeln müssen. Dagegen richteten nun die Feuergeister ihre Angriffe, mit dem Erfolge, daß der Mensch seine persönliche Freiheit erlangte. Die kleinen Menschengruppen wurden auseinander getrieben. Der Jahve Gott hatte nur Interesse daran, die Menschen in Liebe zusammenzuführen. Im Blute wirkte er als Gott der Blutsliebe. Anders war die Wirkung der Feuergeister: sie waren es, die dem Menschen Kumpf und Wissenschaft brachten. Man nennt diese Geister auch Luciferische Geister. Die weitere Entwicklung der Menschheit geht unter dem Einflusse des "Lucifer", der den Menschen Freiheit und Weisheit bringt. Unter der Führung des Jahve-Gottes sollten die Menschen durch das Princip der Blutsbrüderschaft zusammengeführt werden. Daß der Mensch ein freies Bürger der Erde geworden ist, das verdankt er dem Lucifer. Jahve versetzte die Menschen in das Paradies der Liebe; da erscheint der Feuergeist, die Schlange, in der Gestalt die der Mensch einmal gehabt hat, als er noch Feuer athmete; und öffnete den Menschen die Augen für das, was noch vom Monde übrig geblieben war.

Lucifer
und seine
Schaaren.

Diesen luciferischen Einfluss empfand man als Verführung. Die in Geheimschulen Aufgezogenen sahen jedoch diese Aufklärung nicht als Verführung an. Die großen Eingeweihten haben die Schlange nicht erniedrigt, sondern erhöht, wie Moses in der Wüste (4. Moses, Cap. 21, Vers 8 & 9).

Was sich in der Menschheit offenbaren sollte, hat sich lange Zeit durch Jahre als Blutsliebe geoffenbart. Daneben aber wirkte der Geist der Weisheit, ein Princip, das etwas Anderes vorzubereiten hatte. Allmählig breitete sich die Liebe von kleineren zu größeren Menschengruppen aus - von Familien zu Volkstämmen. Ein charakteristisches Beispiel dafür ist das jüdische Volk, das sich als zusammengehörige Gruppe fühlte, und alle Anderen als "Galiläer" bezeichnete, d. h. als solche die nicht zum Blutsverwandten gehörten.

Der Menschheit aber sollte gegeben werden nicht bloß die Blutsliebe, sondern die geistige Liebe, die die ganze Erde mit einem Bruderbunde umspannen wird. Die Zeit, in welcher die Menschheit nur durch die Verwandtenliebe zusammengehalten wurde, ist nur als Lehrzeit zu betrachten für das was später kommen sollte. Auf die Wirkung des Lucifer, welche im Auseinanderreiben der einigenden Bande bestand, ist nur die Vorbereitung für die Wirkung eines Höheren, der kommen sollte. Diesen Höheren nannte man in der christlichen Geheimschule in der That den "wahren Lucifer" - den Christus.

Gehen wir nun einmal zurück in die Zeit, in welcher die atlantische Menschheit auf Erden weilte. Die Erde hatte damals ein ganz anderes Aussehen. Zwischen Europa und America, da wo jetzt ein großes Meer fluthet, war Land - ein Erdtheil, der jetzt den Boden des atlantischen Oceans bildet. Auch die heutige Wissenschaft kommt nach und nach zu der Erkenntnis, daß früher ein Erdtheil da existierte, wo jetzt der atlantische Ocean sich ausdehnt. In der Haeckel'schen Zeitschrift "Kosmos" ist ein interessanter Artikel über Atlantis erschienen.

Menschen von ganz ~~der~~ anderer Art als die heutige bewohnten die alte Atlantis. Zwischen dem Aetherleib und dem physischen Leibe bestand damals ein ganz anderes Verhältniß als heute. Ein Hellscher sieht bei dem heutigen Menschen im Kopfe zwei Punkte - einen im physischen Gehirn, den andern im Aetherhirn, etwa eines Centimeter tief zwischen den Augen. Diese beiden Punkte fallen bei dem heutigen Menschen zusammen. Beim Atlantier war das anders: der Aetherkopf ragte beträchtlich über den physischen Kopf heraus, und die zwei obengenannten Punkte des Gehirns deckten sich nicht. In Ausnahmefällen kann es auch bei dem heutigen Menschen vorkommen, daß jene zwei Punkte nicht zusammenfallen: eine Folge davon ist die Idiotie.

Erst im letzten Drittel der atlantischen Periode fand die Vereinigung jener Punkte statt: und erst dann lernte der Mensch bewußt "Fug" zu sich sagen. Auch Rechnen, Zählen, Urtheilen, logisch

Denken konnten die Atlantier, vorher nicht. Dafür besaßen sie ein außerordentliches Gedächtniß, welches über Generationen hin sich erstreckte, und ein dumpfes Hellsehen. Die Umrisse der physischen Körper sahen sie nicht deutlich; dagegen nahmen sie Seelenvorgänge wahr. Begegnete z. B. der Atlantier einem Thier, so empfand er hellseherisch, wie sich das Thier zu ihm stellte. Sah er z. B. eine rothbraune Farbe aufleuchten, so wußte er aus, er wußte, daß ein feindlicher Einfluß sich geltend machte. Sah er aber eine röthlich-violette Farbe, so wußte er, daß ihm etwas Sympathisches begegnete.

Auf die Nahrungsmittel wurden mit Hilfe dieses Hellsehens auf ihren Werth erkannt.

Das heutige Thier, das dieses dumpfe Hellsehen bewahrt hat, unterscheidet auf der Weide in ähnlicher Weise die Pflanzen in Bezug auf ihre Zuträglichkeit oder Schädlichkeit. Das Sehen, das der Mensch sich im Traume bewahrt hat, ist ein decadentes Ueberbleibsel des Hellsehens der alten Atlantier.

Beim Atlantier war keine so scharfe Trennung zwischen Schlaf- und Wachbewußtsein, wie beim heutigen Menschen. Das Tagesbewußtsein war weniger klar, als unser heutiges; das Schlaf- oder Traumbewußtsein war dagegen heller. In den ersten atlantischen Zeiten kamen auch Zustände von völliger Bewußtlosigkeit vor, die durchdrungen waren von mächtigen Traumbildern. Vom Fortpflanzungsakte wußte der Atlantier der ältesten Zeit nichts. Dieser ging vor sich in Zuständen völliger Bewußtlosigkeit. Wenn der Atlantier erwachte, erinnerte

es nichts davon: nur in Traumbildern wurde ihm der Vorgang der Fortpflanzung gezeigt. Daran erinnert noch die griechische Sage von den zwei Menschen die nach Griechenland zogen, und Steine hinter sich warfen, aus denen dann Menschen wurden.

Der Geschlechtsact war so lange in Bewußtlosigkeit gehüllt, als die Ehe nur unter Blutsverwandten geschlossen wurde. Daß die Menschen zum Bewußtsein erwachten, daß sie bewußt erkannten, den Act der Fortpflanzung, das ist auf die Thätigkeit der luciferischen Geister zurückzuführen, die den Menschen die Augen aufgethan haben. Sie lernten nun gut und böse zu unterscheiden. Weil die Menschen nun um ihre Liebe wußten und nicht mehr nur der Blutsverwandtschaft fragten, wurden sie selbständig. So wurde Jahve durch Christus abgelöst, der eine höhere Liebe in die Welt brachte und die Menschen unabhängig machte von Stammesgenossen und Blutsverwandten. Diese universelle Liebe ist erst in ihrem Anfangsstadium; wenn aber die Erde einmal ihre Wesen an den Jupiter abgeben wird, dann werden sie von dieser geistigen Liebe ganz durchdrungen sein. Auf diese universelle Liebe weist der Ausspruch Christi hin: "So jemand zu mir kommt und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schweftern, auch dazu sein eigenes Leben, der kann nicht mein Jünger sein" (Ev. Lucas 9, 14, v. 26). Der Geist, der diese universelle Liebe mehr und mehr über die Erde ausgießt, ist der Christusgeist. Die ganze Erdenentwicklung ist